

# Malteser-hündchen, -ziegen, -katzen, -kinder, -kartoffeln...

Autor(en): **Götz, A. M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755289>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Malteser-Hündchen, -Ziegen, -Kaben, -Kinder, -Kartoffeln . . .

Bildbericht von A. M. Götz



Kleines Fischerdörfchen an der Südküste von Malta.



In Malta gibt es Klöster vom Orden der Karmeliten, Dominikaner, Franziskaner und Nonnenklöster der Orden Santa Ursula, Santa Rita, St. Katerina und andere mehr. Die Klöster sind ein großer Teil geistlicher Kultur. Die Mönche führen ein sorgsam behütetes Privatleben und haben viel Hausrat.

Maltesischer Fischer. Er mannt in «dunkler Linie» von den Phönizier-Karthagener-Römern-Griechen-Arabern-Seefahrern, Portugiesen etc., um nur einige seiner Ahnen zu nennen. Als Folge davon findet man unter diesen Inseln Typen fast aller Völker der Erde.



Die räumliche Ausdehnung von Malta steht in keinem Verhältnis zum überwältigenden Kinderreichtum der Insel. Das ist eine von den «unerschöpflichen» Mittelmeern mit ihrem Besten: ihren Nachkommen. Im ganzen hat sie 24 Kinder. Für Drillinge, aber nur für Drillinge, zählt die Regierung Geburtenpatronen.



Die einbüchliche Kleidung der Malteser-Frauen ist die «Valletta», ein schwarzer Umhang, eine Art Mantilla mit einem eingestrichelten Fuchsschwanz über dem Kopf, stammt noch aus dieser Zeit, in der die Tapferen furchtlos schwanden, nie ein anderes Kleidungsstück zu tragen, bis das Land wieder befreit sein würde. Ihren Schwur liehen sie aus Pflicht bis heute.

Der kleine Archipel von Malta hat von den ältesten Zeiten der Geschichte an eine veränderlich große Rolle gespielt. Fliegt man von Ostia nach Tripolis, so wird einem der Grund hiervon klar: er besteht in der einzigartigen geographischen und strategischen Lage der Insel zwischen Europa, Afrika, den «Säulen des Herkules» und der syrischen Küste Aziens. Malta ist ein Paradies für alle: für Historiker, Kunsthistoriker, einschließlich der Geographie- und Ethnologen! Man grüßt und wird unweigerlich etwas «zusage» fördern. Sieht man bei der Ankunft im Flugzeug hinunter auf Malta, scheint es ein dürrer Steinhaufen, so sehr man auch versucht, ein wachsendes Hülflein zu entdecken. Auf einem Spaziergang durch die Insel wird man zu seinem Erstaunen das Gegenteil gewahrt: der Steinhaufen ist bei ausreichender Bewässerung fruchtbarster Kulturland. Einmal bebaut, oxymorphanes Felder tragen nicht nur berühmte Maltskartoffeln, Zwiebeln, Weizen, To-

maten, Weizen, herrliche Feigen — sondern das paradiesische Klima wird hier zum Phänomen: die kleine Insel von nur 246 Quadratkilometer Oberfläche beherbergt eine Viertelmillion Einwohner, die trotz augenscheinlicher Ueberbevölkerung alle ein Auskommen finden. Ungefähr 60 000 davon sind Engländer, den Rest abgeben hauptsächlich Etrusker von Kindern ausgenommen, die hier mit größerer Selbstverständlichkeit, im Durchschnitt 12 bis 24 pro Kopf ihrer Mutter, gedeihen. Der Heroismus dieser Malteser Frauen hat sich schon in den Türkenkriegen ausgezeichnet. Ihre einheitliche Kleidung, die «Valletta», ein schwarzer Umhang, eine Art Mantilla mit einem eingestrichelten Fuchsschwanz über dem Kopf, stammt noch aus dieser Zeit, in der die Tapferen furchtlos schwanden, nie ein anderes Kleidungsstück zu tragen, bis das Land wieder befreit sein würde. Ihren Schwur liehen sie aus Pflicht bis heute.

Sicher fanden schon die guten Kreuzritter Frauen und Valletta sympathisch und sehr anmutig. Sieht man ein Malteser, schwarzes Haar in einiger Entfernung, und schließt auf eines der vielen entzückenden jungen Mädchen, so verheißt die Valletta oft ganz anderes als das Erwartete. Diese vielerfahrenen «Gewohnheitsmütter» erreichen natürlich mit der Zeit eine ungläubliche Reife mit ihrem Nachwuchs. Vor ihren Häusern liegen die Männer, sitzen die Frauen abends mit dem «Singing der Sinnen» auf den Armen — die Silhouetten wimmelnder Kinderhaufen nur auf den Balkonen gegen das unerschöpfliche Gelb, Grün und Violetts strahlender Sonnenuntergänge.

Ein weiteres Phänomen sind unbedingt die Malteser. Die ehrwürdige Ritterstadt Valletta ist undenkbar ohne sie. In den Straßenrändern, die den natürlichen Hügeln der Insel folgend, von einem Haufen zum anderen führen, herrscht eine erstaunliche Durchblicke. Die Ziegen sind das «Kapital» fast aller Bewohner, die ihre Herden von und zu den «Walden» treiben oder ihre Ziegenjungen damit betrauen. Oft gehen sie mit etwa 60 Ziegen am Morgen fort, tauschen und verkaufen einige und erdienen am Abend mit 80 wieder. Eignend und es nicht einfach Ziegen, sondern Fabrikier Man möchte allen Müllern und Ziegen seine gewöhnliche Überflacht bezogen. In allen Schattierungen und Graden liegen sie vor den Häusern, wie die Katzen, klettern auf allen Straßen wieder, und man nimmt unwillkürlich an, daß die Verkehrspolizisten Valletta nur ihrerwegen da sind. Sie sind der größte Feind der «modernen» Autobesitzer, die mitten im größten Verkehr der Stadt von den Herden mit weiter biblischer Geduld angeschrien werden. Die Lasten Milch, die sie zu tragen haben, gehen ins Hirtenscheitelpunkt. Die armen Tiere können nicht munter hüpfen wie gewöhnliche Ziegen, und beim Liegen nehmen sie die absonderlichsten Stellungen an. Der Milchmann in Valletta kommt um 5 Uhr früh, man braucht nur eine Kanne oder Kaffeetasse an einer Säule hinterzusetzen, so man im 5. Stock wohnt, gleich wird sie gefüllt mit zugehörtem Morgenstrahl wider Hausflur. Die Hausfrauen werden so mitleidig bedient. Auch sonst ist unangenehmer «Milchdienst» zu jeder Tageszeit — wer will, kann sich auch gleich selbst wo er will unter eines der Fabrikier legen.

Dann fliegt im goldenen Land in Strömen Whisky; er trinkt sich wie Wasser. Ohne daß man die geringste Wirkung verspürt, leert man in einer der ungeschätzten Bars oder im Casino so seine 10 bis 20 Gilder per 4 (engl.) Pence. Man muß hier Whisky trinken anstandslos und um der orientalischen Gaufrüchschheit seiner Malteser Freunde zu genügen, des Klimas wegen und weil es sonst nur «poposa», à la Syrakus mit Ziegenmilch gibt. Kulturelle Lieblingen der Malteser sind gedörrte Paprika, Kattunen und Erdnüsse; man erhält für einen halben penny Riesensportionen, die einem gleich in die Taschen serviert werden. Zehn der herrlichsten, in Malta fabrizierten ägyptischen Zigaretten erhält man gegen 3 penny; dann erhebt, im Land gebrautes Malteser «Holbräu»-Bier.

(Illustration Seite 687)

Aehnliches gesehen. Er ist jetzt vier Jahre alt, aber er ist schon ein kleiner Mann, ein Held. Er heißt Vittorio.» Er ließ den Namen wie eine unfaßbare Süßigkeit auf der Zunge zergehen. «Vittorio! Vittorio! Wollen Sie sein Bild sehen?»

Steindecker nickte, verwirrt durch den Uberschwang Soranzos. Nur ein Südländer konnte so schamlos seine Gefühle zeigen.

Soranzo holte mit ungeduldigen Händen aus der Brieftasche ein Photo hervor, küßte es inbrünstig und reichte es Steindecker.

«Haben Sie jemals etwas Aehnliches gesehen, Signore?»

Steindecker spürte den Hauch Soranzos, der hart neben ihm stand, er roch den strengen Lavendelduft, der seinem Körper zu entströmen schien, und blickte auf das Bild, das einen bezaubernden Knaben zeigte, der trotzig und stolz dem Beschauer in die Augen sah, einen Knaben, dessen unerhörte Aehnlichkeit mit seinem Vater ein verblüffendes Naturspiel war.

«Vittorio ist prachtvoll», erklärte Steindecker, aufrecht begeistert.

«Und diesen Engel verlangt die Närrin von mir! Wenn ich ihr Vittorio gebe, willigt sie in die Scheidung ein. Que pazzia! Kann ich diesen Preis bezahlen? Bitte, sagen Sie!»

Steindecker hatte das Gefühl, von einem wilden, in Kaskaden stürzenden Strom mitgerissen zu werden, aus dem es kein Entrinnen gab.

«So sagen Sie doch!» drängte Soranzo.

«Man muß begreifen, Sie müssen begreifen, daß keine Mutter ihr Kind aufgeben kann.»

«Warum kann sie nicht? He, warum kann sie nicht?»

«Weil jede Mutter ihr Kind liebt.»

«Das ist ein Fabelspruch, den Sie in der Schule gelernt haben und jetzt nachplappern.» Er begann zu schreien. «Aber er ist nicht wahr! Nicht wahr! Lesen Sie keine Zeitungen, Herr Journalist? Haben Sie noch nie gelesen, daß Mütter ihre Kinder mißhandeln und quälen und verschadern und töten? Haben Sie so etwas wirklich noch nicht gelesen?»

«Gewiß, aber ...»

«Nichts gegen die Mütter! Ich selber habe das unverdiente Glück, noch eine Mutter zu besitzen, die eine Heilige ist.» Er wiederholte drohend, als hätte er die Mütter gegen Steindecker zu verteidigen: «Una santa, Signore.» In seiner Erregung geriet er manchmal ins Italienische. «Aber trotzdem gibt es auch Mütter, die ihre Kinder nicht lieben. Und eine solche Mutter ist Cornelia Soranzo!»

Er wurde jählings ruhig und beherrscht, nahm eine Zigarette und setzte sich wieder in den Klubessal.

«Wie können Sie das behaupten, Herr Soranzo?»

«Weil ich es fühle. Weil ich es weiß. Sie liebt Vittorio nicht, sie fürchtet ihn, sie haßt ihn.»

Smarra, dachte Steindecker bedrückt und hatte das Gefühl, daß das ganze Zimmer von den gefährlichen Nebeldünsten der venezianischen Kanäle erfüllt war.

«Warum sollte Frau Soranzo ihr Kind hassen?»

«Weil sie glaubt, daß Vittorio ihr meine Liebe gestohlen habe. Weil Vittorio in ihren Augen ein Dieb ist. Sie versteht uns nicht. Sie hat keine Ahnung von uns. Sie wird niemals unsere Naturgesetze begreifen. Ein Italiener liebt sein Kind mehr als seine Frau. Das wird sich nicht ändern, solange ein Mann meiner Rasse atmet.»

Ein schamvolles Schweigen entstand.

Endlich raffte sich Steindecker auf.

«Ich kann Sie verstehen, Herr Soranzo, aber ich kann auch Ihre Frau verstehen.» Soranzo zuckte mit den Achseln. «Es wirkt immer unsympathisch, wenn man beide Parteien verstehen kann. Man muß Partei ergreifen, so meinen Sie, nicht wahr?» Soranzo schwieg verdrossen. «Aber als Unparteiischer darf ich sagen, daß Sie augenblicklich eine weit bessere Position haben als Ihre Frau.»

«Wieso?»

«Sie können jetzt die Scheidung verlangen und werden das Recht auf Ihre Seite haben. Niemand wird Ihnen Vittorio wegnehmen dürfen.»

«Ich bin wahrscheinlich zu wenig intelligent, um Sie zu begreifen.»

«Frau Soranzo hat Ihr Heim verlassen. Das steht fest und genügt als Scheidungsgrund.»

Soranzo betrachtete Steindecker mitleidig.

«Es scheint Ihrer Aufmerksamkeit entgangen zu sein, daß die menschlichen Gesetze sehr primitiv sind. Die Gesetze schützen den Beweis, aber nicht die Wahrheit. Unsere liebe Cornelia wird natürlich behaupten, daß sie geflohen sei, weil ich sie mit dem Tod bedroht habe. Sie wird sogar den sehr vertrauenswürdigen Herrn Steindecker als Zeugen anführen, dem sie diese Tatsache unmittelbar nach der Flucht mitgeteilt hat. Und Herr Steindecker wird trotz aller Sympathie für meine bescheidene Person und trotz seinen Anstrengungen, unparteiisch zu sein, bestätigen müssen, daß er die arme Frau Soranzo verstört und in zitternder Todesangst angetroffen habe. Was aber Herrn Andrea Soranzo betrifft, so wird er niemals beweisen können, daß er seine Frau nicht mit dem Tod bedroht habe.» Er stand mit einem Ruck auf. «Die Gesetze der Menschen sind primitiv, mein lieber Herr Steindecker.»

(Fortsetzung folgt)

## Malteser-Hündchen, -Ziegen, -Käsen, -Kinder, -Kartoffeln ...

(Fortsetzung von Seite 687)

Alles wächst hier, und gleich in Ueberfülle. Daher wird man von Maltaunkundigen leicht der Uebertreibung geziehen — es ist tatsächlich das Land der unbegrenzten Dinge. Die Bauten sind ein Gemisch aus Afrika, Klassik, Mittelalter, Renaissance und Barock; trotzdem erscheinen sie wie die Bastionen aus einem Guß aus den Felsen der Insel gewachsen. Alle Gebäude der Insel sind aus dem gleichen Stein geschafften; älteste und neueste nehmen bald denselben zarten Tabakton an. Der Stil der Bauern- und Bürgerhäuser ist uralte, unverändert, gleichzeitig der denkbar modernste. Die guten Ritter waren die besten Bauherren ihrer Zeit. Von vornehmer Größe, Einfachheit und einer klassischen Ruhe ist alles, nichts verdorben oder überladen wie im übrigen Europa gleicher Epochen.

Die Küsten Maltas bieten tausend Möglichkeiten für passionierte Einzelschwimmer. Es gibt da entzückende Buchten, deren schönste St. Pauls und Melleha Bay sind. Die Formation der Küsten allein ist schon ein kleines geologisches Nachschlagewerk für Liebhaber. — Die Bauern führen ein schweres Leben, sie sind so stark wie Kulis und Neger zusammengenommen, behauptet man, und außerordentlich genügsam und fleißig. Auf den Dachgärten ihrer Häuser, quadratisch eingeteilten Ställen, um die aufgestapelten Schweinefütterhaufen aus gedörrten Wicken, spielen Malteser Hündchen, Ziegen, Schweine, Katzen, Kinder. Die Brunnen gehören ihrer Konstruktion nach zu den ältesten der Welt, werden aber Pumpwerken mit modernstem Windmühlensystem angeschlossen, die aus Amerika importiert sind. Man kann steuerfrei eigene Salzgärten an den Küsten anlegen und drischt mit Pferden und Maultieren oder den paar Ochsen der Insel noch auf biblische Manier!

Von Notabile, der alten Hauptstadt, höchstem Punkt der Insel, überblickt man das ganze Land, das man im Auto bequem in einer bis eineinhalb Stunden umfahren kann. Von der Upper Barracca, einer Art Volksgarten — vor Zeiten Lagerplatz der Bastionen Valettas — überblickt man das prachtvollste Panorama der Forts und Häfen der Stadt, deren Ensemble das unvergleichlichste ist, was sich denken läßt. Mittelding zwischen Venedig und Cadix, aber im Grunde ein einmaliges Wunder.

ALTHAUS

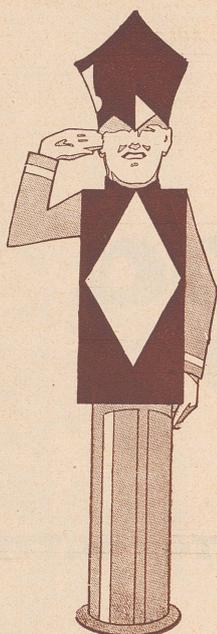
# Eine neue Überraschung für

# Florida-Raucher

Wenn Sie jetzt einen Florida Zehner-Stumpfen offen verlangen, dann wird er Ihnen sauber eingewickelt und mit dem Namen Weber versehen serviert. **Hygienischer Vorteil:** Sie berühren als erster die vor Staub geschützte Zigarre. **Praktischer Vorteil:** Das kostbare Sandblatt behält sein feines Aroma.



Florida-Stumpfen auch in diesem praktischen Etui 10 St. Fr. 1.-



*Photographieren  
ein Vergnügen*

mit den neuen Rollfilmen

**Ilford Hypersensitiv Panthro**

30 Scheiner bei Tageslicht  
33 Scheiner bei Halbwattlicht

**Ilford Feinkorn Panthro**

23 Scheiner bei Tageslicht  
26 Scheiner bei Halbwattlicht

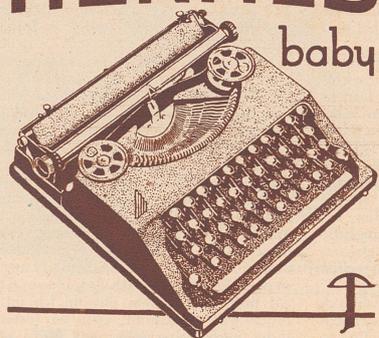
Für allgemeine Aufnahmen verwenden Sie  
**SELOCHROME**  
Rollfilme und Filmpacks

Verlangen Sie Ihre Kopien auf  
**SELO Gaslicht-Papier** — dem  
Papier mit dem schönen blau-schwarzen Ton.

In allen Photohandlungen erhältlich. \* ILFORD LTD., ILFORD-LONDON

Generalvertreter für die Schweiz:  
**ROSSI & CO. † ZOFINGEN**

**HERMES**  
baby



**Das Weltwunder**

an Dimension

Leistung

Eleganz

Preislage

Höhe 6 cm. Garantie 1 Jahr  
Gewicht mit Koffer 3,5 kg.  
Neues konkurrenzl. Paillard-  
Produkt. Prospekte durch:

**Fr. 160.-**

**AUGUST BAGGENSTOS**

Haus „Du Pont“ **ZÜRICH 1** Telephone 56.694



*Interlock Plissé*

**eine Jsa-Neuheit!**

Noch nie schmiegte sich bisher Wäsche so elastisch am Körper an. Die Bewegungen sind ungehindert und frei, es ist, als trüge man das Kleid direkt auf dem Körper. Mit



Garnitur Roco  
Fr. 6.<sup>75</sup>

**Interlock-Plissé**

beginnt eine neue Wäsche-Mode. Beachten Sie das leicht gezielte — ganz weg von der bisher strengen Form.

Trotz ihrer Eleganz ist Jsa-Interlock-Plissé fabelhaft billig. Garnitur Roco nur Fr. 6.75. Bitte verlangen Sie Interlock-Plissé-Garnituren zu sehen, Sie werden ebenso spontan entzückt sein. Interlock-Plissés sind wäschefest!



Garnitur Ballet  
Fr. 8.<sup>25</sup>

Fabrikanten:  
**Jos. Sallmann & Cie.,  
Amriswil**



WIDMANN

